


Die ersten 50 Jahre
der
gemeinnützigen Gesellschaft
des
Bezirktes Pfäffikon.

Versaht und vorgetragen
an der
50 jährigen Jubiläumsfeier,
Mittwoch, den 22. Dezember 1886,
vom derzeitigen Präsidenten
J. C. Frey, Defak.



Die ersten 50 Jahre
der
gemeinnützigen Gesellschaft
des
Bezirktes Pfäffikon.

Verfaßt und vorgelesen
an der
50jährigen Jubiläumsfeier,

Mittwoch, den 22. Dezember 1886,

vom derzeitigen Präsidenten

J. C. Frey, Dekan.

Pfäffikon.
Buchdruckerei J. U. Zwingli.
1887.



Werthe Herren Gemeinnützig!

Sie haben in der Sommerſitzung beſchloſſen, mit der ordentlichen Winterſitzung eine einfache Feier des 50 jährigen Beſtandes unſerer gemeinnützigten Bezirksgeſellſchaft zu verbinden. Von Ihrem Vorſtande iſt mir der Auftrag geworden, für dieſen Anlaß eine Geſchichte der Geſellſchaft zu entwerfen und Ihnen heute vorzuführen. Ich mochte dieſe Aufgabe nicht von mir weiſen, obwohl ich mir von vornherein bewußt war, daß mir weder die erforderliche Kraft noch Zeit zu Gebote ſtehe, um ſie deſ Gegenſtandes würdig löſen zu können. Es hat ſeine großen Schwierigkeiten, die äußere und innere Geſchichte der verfloſſenen 50 Jahre unſerer Geſellſchaft in einen Vortrag zu faſſen, wie er für dieſen Anlaß paßt, in welchem alles Intereſſante am rechten Orte ſeine Stelle finden und Alles zuſammen dann wiederum ſich in derjenigen Grenze der Kürze halten ſoll, welche geboten iſt und Sie erwarten dürfen. Indeſſen hoffe ich, Sie werden in Verückſichtigung der mir ſo karg zugemeſſenen Zeit meine mangelhafte Arbeit mit Nachſicht aufnehmen und beurtheilen.

Und nun zur Sache!

Wir ſollen 50 Jahre überblicken, die hinter uns liegen. 50 Jahre, meine Herren! ſind eine lange Zeit, ſo kurz die Jahre ſcheinen und ſo ſchnell ſie verſchwinden. In 50 Jahren

kann sich vieles ändern und umgestalten. Solcher Umgestaltungen und Aenderungen schließen die letzten 50 Jahre auch wirklich gar viele in sich. Es darf wohl behauptet werden, daß in der Geschichte der Völker kein Abschnitt von 50 Jahren herausgenommen werden könnte, welcher der Aenderungen und Umgestaltungen so manigfache und großartige aufweist, wie derjenige, den unsere Gesellschaft durchlebte. Wie Vieles ist in diesem Zeitraum anders geworden! Ein vollständig anderes Geschlecht ist herangewachsen. Von den Gründern der Gesellschaft weilt keiner mehr unter uns! Unsere Dörfer haben ein anderes Ansehen gewonnen durch Neubauten und Umbauten. Eine große Veränderung ist eingetreten in den staatlichen Einrichtungen im Bund und im Kanton! Eine große Umgestaltung der Verkehrsverhältnisse auch in unserm Bezirk! Man denke an das Straßennetz, das alle Ortschaften verbindet; an die Eisenbahnen, wovon im allgemeinen Wettlauf unsere rührigen Führer zwei Stränge durch die beiden Thäler zu erbeuten wußten! An die Telegraphen u. s. f.

Die Gründung unserer Gesellschaft fällt in eine große Zeit. Ich kann es nicht unterlassen, sie in einigen Zügen zu zeichnen. (Nach Grunholzer von Th. Koller.)

Die Zeit nach dem Wiener Kongreß war eine Zeit der Reaktion. Draußen hatte die heilige Allianz, ein zum Fluche der Völker schlauerjonnenes Werk der Heuchelei, unter dem Aushängeschild christlicher Bruderliebe die Unterdrückung der Revolutionsideen und die Bekämpfung der Volksouveränität und jeder freiheitlichen Regung sich zur Aufgabe gemacht. Die allgemeine Strömung machte sich auch in unserm Vaterlande spürbar. Mit dem Sturze Napoleons war auch sein Werk, die Mediationsverfassung, gefallen und die berüchtigte sog. lange Tagfagung ging in einem neuen Bundesvertrag wieder vom Bundesstaate zum lockern Staatenbund zurück, der die Eidgenossenschaft zur Ohnmacht verdamnte und die wichtigsten Rechte der Bürger preisgab. Die freie Niederlassung wurde beseitigt, dem freien Verkehr wieder durch innere Zölle, Weg- und Brückengelder und den Wirrwarr im Münzwesen lästige, Bedrückungen auferlegt. Der Bund setzte sich zum engen Zwecke

lediglich die Behauptung der Unabhängigkeit nach außen und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern. Die drei alten Vororte wurden wieder in ihren Rang eingesetzt und während Militärkapitulationen und Klöster besondere Vergünstigungen genossen, wurden die Bürger in ihren politischen Rechten geschwächt und sank das Repräsentativsystem in den Kantonen zum bloßen Schein herab. In allen Städtikantonen gewann die Bürgerschaft der vormals souveränen Städte wieder das Uebergewicht und in den patrizischen Kantonen ging die Gewalt faktisch wieder in die Hände der alten Geschlechter über. Der Zunftzwang schuf die Stabilität in Handel und Gewerbe; das Vereinsrecht, die Pressfreiheit und die Religionsfreiheit entbehrten vielfach der nöthigen Garantien und waren einer strenger Censur unterworfen. Die Staatsverwaltung hüllte sich in ein geheimnißvolles Dunkel; sie war im Allgemeinen wohlfeil, aber vernachlässigte die wichtigsten Gebiete. Für die Verkehrswege wurde wenig gethan und das Schulwesen, dieser Gradmesser für den modernen Staat, lag im Argen und seinen Pflegern ward nur kümmerliches Brod.

Doch streuten die Kulturvereine, die gemeinnützigen Gesellschaften, die Schützenfeste und die Presse Ideen aus, die bald in Thaten aufgingen. Von der französischen Julirevolution inauguriert, folgten sich in unserm Vaterlande Volksversammlungen auf Volksversammlungen: im Tessin, wo unter der Führung Franzini's und Lubini's eine Totalrevision der Verfassung durchgesetzt wurde, die direkte Volkswahlen brachte; im Thurgau, wo Bornhauser seinen Landsleuten das geflügelte Wort zurief: „Der Hahn hat gekräht, die Morgenröthe bricht an; Thurgauer wachet auf, gedenket eurer Enkel und verbessert eure Verfassung!“, im Aargau, wo sich der Lenzburger=Zug von „Vater Fischer“ als erster „Putsch“ organisirte; in Solothurn, in welchem Kanton die Landsleute im Balsthal Beschluß faßten; im Kanton Bern mit seinem ersten Tag von Münsingen, im Kanton Zürich, dessen Landsleute, um hochherzige Führer geschaart, auf dem Felde von Uster tagten. Gleich Kartenhäusern brachen die aristokratischen Verfassungsgebäude zusammen; an ihre Stelle

erhoben sich andere, aufgebaut auf dem sichern Fundamente der Volkssouveränität und der Rechtsgleichheit.

Am Tage von Ulster war der Landschaft des Kantons Zürich die Sonne wahrer republikanischen Freiheit aufgegangen und von der jungen Begeisterung eines aus langer Geistesnacht zum Bewußtsein seiner Kraft und seines Rechts erwachten Volkes getragen, richteten geniale Staatsmänner ein Staatswesen ein, das zum ersten Male die Volkssouveränität zur vollen Geltung brachte und nach dem kurzen schönen Traum der Helvetik definitiv die Scheidewand zwischen Stadt und Landschaft niederriß und die Rechtsgleichheit zum bleibenden Siege führte. Wie das auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens keimte und blühte und herrliche Früchte trug! Waren die Schulen vorher nicht viel Besseres als Pflanzstätten der Unwissenheit und geistigen Abtödtung, so gelangte nun das Schulwesen zu einer ungeahnten Höhe. Eine durchgreifende Volksbildung trat an die Stelle der frühern geistigen Verjüngung. Die Justizpflege ward neu organisiert, der Richterstand unabhängig gestellt, das Prozeßverfahren in feste Formen gebracht und mit schützenden Garantien umgeben, das Strafgesetz humaner gestaltet durch Abschaffung von Galgen und Pranger, Brandmarkung und Auspeitschung. Im Staatshaushalte wurde die Oeffentlichkeit eingeführt und durch die Pressfreiheit dem Volke eine treue und kräftige Wächterin für seine jungen Rechte gegeben. Die Fesseln des Erwerbes, der Industrie und des Handels wurden gebrochen durch Einführung der Gewerbefreiheit, und gute Straßen und zollfreie Brücken brachten dem Verkehr einen ungeahnten Aufschwung. Das Militärwesen gewann an Bedeutung durch Handhabung einer strengeren Disziplin, besseren Instruktion und Ausrüstung des Wehrpflichtigen. Durch ein Forstgesetz wurde der Raubwirthschaft in den Waldungen ein Ende gemacht. Das Steuerwesen brachte eine gerechtere Vertheilung der Lasten; für Zehnten und Grundzins wurde ein billiger Loskauf ermöglicht.

Einblickige und wohlmeinende Männer erkannten in dieser Zeit, wie Noth es sei, durch Anregung und Belehrung und ökonomische Opfer die überall hervorbrechende Begeisterung zu

fügen und zu leiten und um die Errungenschaften sich zu schaaren. Es entstanden in allen Bezirken, bald früher, bald später, gemeinnützige Gesellschaften als Zweige und Schosse des in der Staatsverfassung und in den Gesetzen niedergelegten Geistes und wiederum als die Stämme, aus denen in Gemeinden und Dorfschaften Vereine und Anstalten trieben.

So versammelten sich auf die Einladung des Hrn. Statthalter Gujer am 23. Mai des Jahres 1836 im „Hecht“ zu Fehraktorf 28 Männer aus den verschiedenen Theilen des Bezirkes und gründeten die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon.

Bevor ich auf die Bestrebungen und das Wirken der Gesellschaft eintrete, wird es für Sie nicht ohne Interesse sein, Einiges über die äußern Geschichte derselben zu hören.

Von Anfang an wurde in richtiger Weise das Wachsen der Gesellschaft an äußerem Umfang dadurch begründet, daß die Anmeldung zum Beitritt nicht abgewartet wurde. Vielmehr bestimmten die Statuten, daß es jedem Mitgliede frei stehe, Vorschläge von neuen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen, welche über deren Aufnahme entscheidet. Von dieser Bestimmung wurde denn auch jeweils ausgiebiger Gebrauch gemacht; beispielsweise führe ich an, daß 1841: 61, 1842: 40, 1844 wieder 40, 1865: 85, 1866: 65, 1869: 64 und 1873 am 23. April in Ruffikon sogar 238 Vorschläge und Aufnahmen neuer Mitglieder erfolgten. Diesem System verdanken wir es, wenn die Gesellschaft bis heute annähernd 500 Mitglieder zählt.

Anfangs waren die Sitzungen weniger häufig als später. Für das Jahr 1837 fällt eine Sitzung aus; die zweite Sitzung der Gesellschaft fand im Oktober 1838 statt und die dritte erst im September 1841. Die Gründe für den Ausfall der Versammlungen in den Jahren 1839 und 1840 finden wohl ihre Erklärung in den damaligen politischen Verhältnissen, welche die Gemüther heftig erregten und die tonangebenden Männer vielfach auseinander trieben. Später sind es nur noch die Jahre 1843 und 1852, in welchen die Gesellschaft nicht tagte. Im Ganzen versammelte sie sich in der Jubiläumsperiode 64

Mal. Die 14 ersten Sitzungen wurden sämmtlich nach Fehraltorf einberufen. Zum ersten Male wechselte die Gesellschaft den Sitzungsort, indem sie am 5. Februar 1854 in Pfäffikon tagte. Von da an versammelte sie sich bald da, bald dort; von den 64 Sitzungen fallen 19 nach Fehraltorf, 16 nach Pfäffikon, 7 nach Bauma, 7 nach Illnau, 4 nach Russikon, 4 nach Weißlingen, 3 nach Hittnau, 2 nach Wildberg und je 1 nach Wyla und Sternenberg. Die auf 11. September 1870 nach Ryburg angeordnete Sitzung war so mangelhaft besucht, daß die Verhandlungen unterblieben. Lange wurden alle Sitzungen auf Sonntage verlegt; erst vom Jahr 1864 an wurde es Usus, daß die Frühlings- oder Sommersitzung auf einen Sonntag, die Herbst- oder Wintersitzung auf einen Werktag eingeladen wurde. Der Besuch war ein sehr verschiedener, je nach Ort und Verhandlungsgegenständen. Am zahlreichsten waren diejenigen Sitzungen frequentirt, bei denen es sich um die Quästoren der Sparkasse handelte. Am 7. Januar 1866 betrug die Zahl der Botanten 171. — Im Jahr 1881 wurde aus Gründen der Zweckmäßigkeit die Bestimmung des Sitzungsortes dem Vorstand übertragen.

Die Gesellschaft wechselte ihr Präsidium 8 Mal. Wie billig und begreiflich wurde Hr. Statthalter Gujer zuerst an die Spitze gestellt; ihm folgte, da er beharrlich ablehnte, schon 1841 Hr. Zimmermann von Bussenhausen. Als Letzterer starb, trat 1847 Hr. Pfarrer Schmid von Illnau an seine Stelle, dem dann 1853 Hr. Sekundarlehrer Dändliker folgte. Nach dessen Wegzug aus dem Bezirk wurde 1855 Hr. Pfarrer Erni in Ryburg gewählt und 1858 sodann Hr. Sekundarlehrer Fric von Illnau. Als dieser nach dem Strichhof übersiedelte, wurde Hr. Pfarrer Stauber von Russikon berufen und nach dessen Wegzug nach Tös im Herbst 1882 der Sprechende.

Zwei Mal hatte unsere Gesellschaft die Ehre und die Pflicht, die kantonale gemeinnützige Gesellschaft in Pfäffikon zu begrüßen; das erste Mal im Jahr 1860, bei welchem Anlaß dem Vorstand ohne Widerspruch ein unbeschnittener Credit bewilligt wurde, um die allgemein üblichen Pflichten der Gast-

Freundschaft zu erfüllen, und das zweite Mal im Herbst 1882, wobei der vom Vorstand nachgesuchte bescheidene Credit wiederholt verweigert wurde, worauf eine Anzahl Private der Gemeinde Pfäffikon in die Lücke traten und in verdankenswerther Weise den Bezirk vor einem fatalen Scheine bewahrten.

Der Jahresbeitrag wurde von Anfang an auf 1 alten Franken oder neu Fr. 1. 50 festgesetzt. Die erste, 3 Jahre umfassende Rechnung vom 1. Mai 1838 bis 1. Mai 1841 erzeigt ein Vermögen von Fr. 434. 42. Man war sparsam und so wuchs der kleine Fond. Einen schönen Zuwachs erhielt derselbe im Jahr 1847 durch ein Legat des durch seine edle Gemeinnützigkeit auch in weitem Kreise bekannten Hrn. Kantonsrath Zimmermann von Bussenhausen im Betrage von 960 alten Franken. So vermehrte sich mit den Jahren und dem Anwachsen der Mitgliederzahl auch das Vermögen, das nach der letzten Rechnung vom Jahr 1885 nunmehr auf 15,832 Fr. 45 Rp. angestiegen ist.

Man könnte fragen, ob es wohlgethan sei, das Geld der Gesellschaft zu äufnen, statt es von Jahr zu Jahr zu verwenden und so als lebendiges Kapital zinsbar zu machen. Der Blick in's Leben und Wirken der Gesellschaft wird uns leicht über diese Frage hinweghelfen und uns zeigen, daß die Gesellschaft bei allem Sparsinn begründeten Begehren und wirklichen Bedürfnissen gegenüber nie knauserig gewesen ist.

Treten wir nun dem Wirken und der innern Geschichte der Gesellschaft etwas näher. Bei ihrer Gründung wurden in den Statuten als Zielpunkte ihres Strebens bezeichnet:

- a. Verbreitung und Steigerung der Volksbildung.
- b. Unterstützung derjenigen Einrichtungen, welche die Verminderung der Armuth beabsichtigen.
- c. Unterstützungen der Bestrebungen zur Verbesserung und Anregung des Gewerbleißes im Landbau, Viehzucht, Fabrikation, Handwerk und Kunst.
- d. Verbreitung größern Interesses für die öffentlichen Angelegenheiten, mit Hinsicht auf Verfassung, Gesetzgebung und solche Institutionen, welche sich auf Rechts-

gleichheit aller Staatsbürger gründen und den wahren Bedürfnissen des Volkes angemessen sind.

Die heute gültigen Statuten lauten etwas einfacher so:
Die Zwecke der Gesellschaft sind:

- a. Steigerung der Volksbildung.
- b. Förderung des Sparkassawesens.
- c. Anregung und Unterstützung von Bestrebungen, welche die Armuth zu vermindern und den Gewerbefleiß im Landbau, im Fabrik- und Handwerkswesen zu heben suchen.

Wie Sie sehen, hat das jetzige Programm unserer Gesellschaft eine Vereinfachung erfahren, insofern, als der letzte, der politische Theil des früheren gestrichen ist. Gewiß aus guten Gründen. Einmal hat sich die Presse in jedes Haus eingebürgert, weckt das Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten und beleuchtet die politischen Fragen von verschiedenen Standpunkten aus; sodann singt der Dichter wohl mit Recht: „Ein politisch Lied ein garstig Lied!“ Die Erörterung politischer Fragen bringt, da nun einmal die Menschen keine Engel sind, die Gemüther gar leicht in Erhitzung und trennt mehr als sie eint. Das muß wohl bald erkannt worden sein, denn dieser Punkt des Programms blieb unausgeführt. In der Zeit der größten Erregung, 1839 und 1840, wurde die Gesellschaft gar nie zusammenberufen und auch sonst blieb die Behandlung und Besprechung speziell politischer Fragen den Traktanden der Gesellschaft fern. Im Jahr 1845 wurde ein Anlauf gemacht, überall Gemeindevereine zu gründen, es scheint aber die wohlgemeinte Anregung, wie sie dort verstanden war, in der Ausführung auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Wenigstens findet sich in den Protokollen kein Anhaltspunkt, daß die Ausführung des Gedankens gelungen sei. Es wäre jedoch ein Irthum, wenn man annehmen wollte, das Leben der Gesellschaft wäre von den politischen Stömungen und Kämpfen ganz frei und unberührt geblieben. Während freilich die große Umgestaltung der Eidgenossenschaft durch die 48er Verfassung und was ihr vorangegangen ist, auch nicht die leiseste Spur in den Ver-

handlungsprotokollen zurückgelassen hat, bildete die Revision von 1866 einen Gegenstand der Besprechung und führte die Gesellschaft, unter allseitiger Zustimmung der damals tonangebenden Persönlichkeiten im Bezirke, zu dem Beschluß, auf Annahme der revidirten Bestimmungen hinzuwirken. Die Revisionsbewegung Ende der 60er Jahre in unserm Kanton berührte die gemeinn. Gesellschaft in der Weise, daß ihre Verhandlungen sich mit Fragen befaßten, welche damals allgemein interessirten. So wurde im Sommer 1867 die Gründung einer Kantonalbank besprochen und deren Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit mit 63 gegen 7 Stimmen erklärt. Im Juni 1868 führte ein Referat und die daran sich knüpfende Diskussion über die Todesstrafe zu einer Petition an den Verfassungsrath um Abschaffung derselben. Im Januar 1869 wurde über die Frage ob „Landeskirche oder freie Kirche“ referirt. Der Referent und die ihm folgenden zahlreichen Botanten sprachen sich für Aufrechterhaltung der Landeskirche aus, sahen jedoch von weitem Schlußnahmen ab. Daß sodann in einer Zeit, wo das politische Glaubensbekenntniß so hoch gestellt wurde und man es für angemessen erachtete, so zu sagen für jede Nachwächterstelle einen demokratischen und liberalen Wahlvorschlag aufzustellen, diese Strömung auch die Gesellschaftswahlen nicht ganz unberührt ließ, ist leicht begreiflich. Aber im Großen und Ganzen hat die Gesellschaft auch in aufgeregten Zeiten ihr Ziel nicht außer Acht gelassen und sich nicht in politisches Parteitreiben verloren. Die Gefahr hiefür wird auch um so mehr schwinden, je mehr die Betonung eines bestimmten politischen Bekenntnisses in den Hintergrund und die Würdigung des Mannes nach seinem Charakter, nach seiner vaterländischen und gemeinnützigen Gesinnung wieder in den Vordergrund tritt.

Wenn mit Fug und Recht die Erörterung eigentlich politischer Fragen, die mehr trennen als einen, aus unserm Programm gestrichen wurde, hielt man, wie aus dem bereits Angeführten hervorgeht, Tagesfragen mehr allgemeiner und neutraler Natur nicht ferne. Die Gesellschaft hörte Referate und diskutirte z. B. 1860 über die Rentenanstalt; 1879 über

obligatorische staatliche Mobiliaraffekuranz und für das Wetter, diesem wohl allgemeinsten Thema, zeigte die Gesellschaft ihr Interesse durch Aufstellung von Regenmessern auf den Höhen von Kyburg, Ruffikon, Wildberg und Sternenbergr.

Eine zweckmäßige Erweiterung unsers Programms ist die „Förderung des Sparkassawesens.“ Die Sparkassa nimmt seit 25 Jahren einen solchen Platz ein in den Verhandlungen unserer Gesellschaft, daß ihr hier wohl eine besondere Aufmerksamkeit gebührt.

Die Sparkasse ist älter als unsere Gesellschaft; sie ist eine Schöpfung des politischen Vereins des Bezirkes Pfäffikon, über dessen Gründung und Geschichte mir freilich nichts weiter bekannt ist. Ich entnehme dem bezüglichen Protokoll wörtlich folgende Notizen:

„In der im Monat September 1832 in Bauma abgehaltenen Versammlung des politischen Vereins des Bezirkes Pfäffikon wurde der Antrag gestellt, daß man den Versuch zu Errichtung einer Ersparungskasse für den Bezirk Pfäffikon machen möchte. Dieser Antrag fand allgemein Beifall und der Verein wählte deswegen sogleich eine Kommission, bestehend aus den Herren Hauptmann Homberger von Illnau, Bezirksrath Ochsner von Luthausen, Präsident Gujer von Zehraltorf, Bezirkskirchenpfleger Zimmermann von Bussenhausen und Salomon Grimm im Kempptthal, mit dem Auftrage, die diesfalsigen Statuten zu entwerfen und überhaupt alle diejenigen Schritte zu thun, so erforderlich sein möchten, damit die Anstalt bald in's Leben treten könne.

„Nachdem die nöthigen Materialien auch bei andern Anstalten dieser Art gesammelt worden waren, beschäftigte sich die vorerwähnte Kommission unter Mitwirkung des Hrn. Regierungsrath und Oberst Weiß von Zehraltorf und Statthalter Gujer in Bauma mit der Entwerfung der Statuten und beschloß, den diesfalsigen Entwurf der Berathung einer Anzahl Bürger des Bezirkes Pfäffikon vorzulegen, welche sie auf den 21. Wintermonat 1832 nach Zehraltorf berufen zu lassen beschloß

„Bei dieser Versammlung fanden sich die meisten der

geladenen Männer ein und die Berathung des Statutenentwurfes fand also nicht nur statt, sondern die Statuten selbst wurden festgesetzt und angenommen," und nachdem sie gehörig bekannt gemacht, am 4. März 1833 von 53 angesehenen Bezirkseingewohnern „als gewährleistende Mitglieder der Vorsteherschaft" unterzeichnet.

Die Gründungskosten im Betrage von fl. 117. 20 fl. wurden von diesen ersten Garanten aus dem Sacke gedeckt.

Ich muß Ihrer Zeit Rechnung tragend, darauf verzichten, einläßlicher den Gang und die Entwicklung der Sparkasse darzulegen. Ich muß mich auf die Hauptpunkte beschränken.

Von Anfang an leistete ein besonderes Garantenkollegium den Einlegern volle und unbedingte solidarische Garantie. Selbstverständlich behielt dieses Kollegium auch die Verwaltung und Aufsicht in seiner Hand. Die meisten Mitglieder dieses Kollegiums gehörten der gemeinn. Gesellschaft an und wiederum hatte die Mehrzahl der Mitglieder letzterer auch die Garantieurkunde unterzeichnet. Aber gleichwohl waren Garantenkollegium und gemeinn. Gesellschaft keineswegs sich deckende Figuren. Beide Körper versammelten sich gewöhnlich am gleichen Tage und im gleichen Lokale, verhandelten dann nach einander und protokollierten besonders. Dieses Verhältniß wurde im Laufe der Jahre mehr und mehr als eine complizirte Maschine erfunden; ein Versuch, der gemeinn. Gesellschaft einen besondern Sitzungstag, abgetrennt vom Garantenkollegium, zu bestimmen, wurde im November 1858 abgewiesen; dagegen entwickelte sich das Bedürfniß nach einem einfachern Mechanismus doch dahin, daß das Garantenkollegium selbst im Oktober 1861 mit 45 gegen 16 anwesenden Stimmen beschloß, sich der gemeinnützigen Gesellschaft einzuverleiben und letztere mit den Funktionen des erstern zu betrauen. Die weitere Entwicklung führte dahin, daß in der Statutenrevision von 1875 die Unterzeichnung der Garantieurkunde für die Mitglieder der gemeinn. Gesellschaft obligatorisch erklärt wurde, nachdem 2 Jahre vorher gegenüber einem Antrag auf völlige Aufhebung die unbedingte Garantie in eine auf die Summe von 200,000 Fr. fest fixirte umgewandelt worden war.

Die Bedürfnisse der Zeit und des Verkehrs haben aber auch nach anderer Richtung hin bei diesem Institut umgestaltend gewirkt. Schon im Jahre 1864 wurden Bestimmungen in die Statuten aufgenommen, welche den Verkehr der Anstalt weniger eng faßten. Mehr und mehr wurde dieselbe erweitert zu einer „Spar- und Leihkasse“, wie denn auch der heutige Titel lautet. Die Betriebsmittel werden heute beschafft nicht bloß durch Sparkassaeinlagen, sondern auch durch Ausgabe von verzinslichen Obligationen, Annahme von Depositengeldern und und Conto-Corrent-Einlagen und der Geschäftskreis ist dahin fixirt:

- a. Darleihen auf Grundeigenthum, inbegriffen Ankauf von Schuldbriefen.
- b. Darleihen auf Werthschriften und Personalbürgschaft.
- c. Eröffnung von Krediten in laufender Rechnung gegen gleiche Deckung.
- d. Liquidationen.
- e. Diskontirung von Wechseln und Inkasso.

Diese Umgestaltung des Instituts war eine durch die Verhältnisse geforderte und nur so konnte sich dasselbe neben der im Jahr 1873 in Bauma für den Verkehr des Töythals unter Zustimmung und Empfehlung der gemeinn. Gesellschaft errichteten Filiale der Kantonalbank behaupten. Selbstverständlich rief die Erweiterung des Geschäftskreises auch einer Umgestaltung der Verwaltung; statt des Buchhalters und Quästors, die an verschiedenen Orten ihren Wohnsitz hatten, wurde ein *Verwalter* an die Spitze des Instituts gestellt, mit dem nöthigen Hilfspersonal zur Seite. Auch die Buchhaltung wurde bei diesem Anlaß kaufmännisch umgestaltet und eingerichtet.

Die dritte Jahresrechnung, die erste, welche in dem bezüglichen Protokoll aufgeführt ist, weist als Aktiven auf Fr. 9,524. 71, Passiven Fr. 9,356. 60, Reservefond mithin Fr. 168. 11; die Jahresrechnung pro 1885 erzeigt einen Aktivsaldo von Fr. 4,234,905. 13 und einen Passivsaldo von Fr. 3,992,173. 42, mithin einen Reservefond von Fr. 242,831. 71.

Es ist begreiflich, wenn dieses Institut, dessen Garanten im Jahr 1858 das 25-jährige Jubiläum feierten, der Augapfel

unserer Gesellschaft geworden ist und die Berichte darüber, die erforderlichen Wahlen und anderweitige bezügliche Anordnungen und Bestimmungen einen guten Theil der Zeit in den Versammlungen beanspruchen. Es zeugt wohl von der sorgfältigen Verwaltung, wenn in dem langen Zeitraum des Bestandes nur Ein der Rede werthher Verlust eingetreten ist, verursacht in der Mitte der 70er Jahre durch die Unregelmäßigkeiten des damaligen Quästors, ein Verlust im Betrage von 2000 Fr. Und es darf gewiß auch als Beweis der humanen Gesinnung der Gesellschaft angesehen werden, wenn der Wittwe des Fehlbaren eine schon bezahlte Bürgschaft im Betrage von Fr. 1250 auf ihr mit Nothstand begründetes Gesuch hin wieder zurückgegeben wurde.

Die gemeinn. Gesellschaft hat sich indessen nicht begnügt, der Sparkasse ihr Interesse nur in der angeführten Weise zuzuwenden; sie hat zu Zeiten auch materielle Opfer für das Sparkassawesen gebracht. Im Jahre 1858 wurden von ihr 300 Exemplare einer Preisschrift betreffend den Nutzen und Segen der Sparkasse angeschafft und verbreitet und als Anfangs der 50er Jahre im Bezirk Schulersparnißklassen entstanden, wurden diese jahrelang mit Beiträgen bis auf den Gesamtbetrag von 180 Franken unterstützt.

Neben dem Sparkassawesen sind aber auch die andern Punkte unsers Programms nicht außer Betracht gefallen. Die Fragen der „Volks- und Jugendbildung“ waren mehr als einmal Gegenstand ernster Verhandlungen. Schon im Jahr 1845 wurde die Frage der Civilschulen für's höhere Jugendalter diskutirt und an eine Kommission gewiesen, um zur Ausführung Mittel und Wege zu suchen und in der Winter Sitzung 1867 war der „Ausbau der Volksschule“ Gegenstand einläßlicher Besprechungen. Nebenbei kommen andere Fragen aus dem Gebiete des Erziehungswesens häufig zur Sprache und erheblich sind die materiellen Leistungen für Zwecke dieser Art. Schon 1838 wurde für die Unterstützung talentvoller aber armer Sekundarschüler ein Credit von 150 Fr. bestimmt. Wiederholt erhielten austretende Sekundarschüler unverzinsliche Vorstüsse oder nicht mehr zu erstattende Beiträge behufs weiterer Aus-

bildung. Zahlreich sind die an Seminaristen erteilten Stipendien; in neuester Zeit ist auch einem Gymnasiasten und Studirenden erhebliche Unterstützung zuerkannt worden. Durch bezügliche Verhandlungen und Aussetzung eines Credits von 500 Fr. suchte die Gesellschaft zur Errichtung von Jugendbibliotheken mit gutem Erfolg den Anstoß zu geben. Ganz besonders ließ sie sich die Gründung von gewerblichen und landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen angelegen sein und unterstützte solche eine Reihe von Jahren hindurch mit Beiträgen von 40—80 Fr. Erst 1877 wurden diese Beiträge sistirt, nachdem der Staat angefangen hatte, diesen Schulen in genügender Weise unter die Arme zu greifen. Mit dem Cadettenwesen konnte sich die Gesellschaft nicht recht befreunden und lehnte dessen Unterstützung ab; dagegen hat sie letztes Jahr unter Vorbehalt einer nähern prinzipiellen Erörterung der Sache einer Kleinkinderschule einen Beitrag bewilligt.

Auch denjenigen Fragen, welche das Armenwesen betreffen und auf Verminderung der Armuth abzielen und andern verwandten Dingen blieb unsere Gesellschaft nicht fern. Schon 1844 wurde die Errichtung eines Bezirksarmenhausens ernstlich in Erwägung gezogen und mehrfach in ihrem Schoße besprochen, dann aber 1846 fallen gelassen, weil sich materielle Hindernisse aber auch prinzipielle Bedenken der Verwirklichung in den Weg stellten. Dagegen hat sie in Zeiten der Theuerung und Verdienstlosigkeit thatkräftig eingegriffen, indem sie in den Jahren 1846 und 1847 die Korbslechterei in Sternenberg förderte und unterstützte und im Jahr 1847 für über 5000 Fr. Mais und Brod zu sehr ermäßigten Preisen vertheilte und hiefür circa 900 Fr. freiwillige Beiträge sammelte und verwendete. Eine in jene Zeit fallende Anregung zur Gründung eines Bezirksarmenvereins fand im Schoße der Gesellschaft wohl guten Boden, dagegen lauteten die Gutachten der Gemeindebehörden ziemlich kühl und ablehnend, so daß die Ausführung unterblieb; dagegen ging dann später ein erfolgreicher Anstoß von der Gesellschaft aus zur Gründung von Armenvereinen in den Gemeinden. Noch einmal, im Jahr

1854, wurden Lebensmittel zu billigem Preise abgegeben und dafür 660 Fr. aus der Gesellschaftskasse geopfert.

Als Anfangs der 60er Jahre vielfach darüber berathen wurde, ob das Armenwesen Sache der Bürgergemeinde oder der Einwohnergemeinde sein soll, faßte unsere Gesellschaft entschiedenen Posto zu Gunsten der erstern Ansicht, für's Bürgerprinzip, und legte in einer einläßlichen Petition an den Kantonsrath die Gründe dafür dar. Schon im Jahr 1866 wurde die Errichtung von Korrekptionsanstalten besprochen; Namens der Gesellschaft ging 1868 eine bezügliche Petition an den Verfassungsrath ab. Da aber die Angelegenheit bei den maßgebenden Behörden wenig Anklang fand und mittlerweile vom Bezirk Zürich aus Schritte gethan wurden, Bezirksanstalten zu errichten, ergriff unsere Gesellschaft im Jahre 1872 zu Gunsten kantonalen Anstalten die Initiative und drang trotz des von verschiedenen Seiten zum Theil leidenschaftlich erhobenen Widerspruchs bei der Volksabstimmung glücklich durch, Dank einem bezüglichen Aufruf, den sie in andern Kantonstheilen verbreiten ließ. Die uns von Anfang an feststehende Ansicht, daß nicht einzelne Bezirke die Kraft haben, sondern nur der ganze Kanton, diese nöthige Ergänzung der Armenpolizei zu verwirklichen, ist durch die mit Utikon gemachte Erfahrung richtig gestellt. Und wenn diese Anstalten die Hoffnungen nicht erfüllt, welche die Initianten hegten, so liegt die Ursache in der unrichtigen Ausführung eines richtigen Gedankens.

Wenn man aus dem Nachdruck und aus der Beharrlichkeit, womit unsere Gesellschaft Zwangsarbeitsanstalten angestrebt hat, schließen wollte, man wüßte bei uns mehr von der Strenge als von der Liebe, so wäre das ein Unrecht. Angelegentlich hat sich die Gesellschaft der Errichtung von Spendgütern angenommen; mit Interesse hat sie die unentgeltliche staatliche Krankenpflege besprochen und auch der Anschaffung von Krankenmobilen ihre Aufmerksamkeit zugewendet und ihre Mithilfe dabei in Aussicht gestellt. Es darf wohl auch darauf hingewiesen werden, daß die Gesellschaft dem Verein für entlassene Sträflinge nicht bloß einen Beitrag von 100 Fr. bestimmte

bei der Gründung, sondern auch sonst sich seiner warm annimmt und es diesem Umstande zu danken ist, wenn unser Bezirk eine verhältnißmäßig große Zahl von Mitgliedern zählt.

Der Bezirk Pfäffikon darf auch die Priorität in Anspruch nehmen, für einen bequemen Transport der Kranken aus entfernten Landesgegenden nach den Kantonspitälern u. gesorgt zu haben. Der Impuls dafür ist von unserer Gesellschaft ausgegangen. Die erste Anregung wurde schon im Jahr 1865 gemacht; die Sache gerieth aber in's Stocken, wurde jedoch 1872 neu aufgenommen und glücklich verwirklicht. Wir haben jetzt drei zweckmäßig eingerichtete Krankenwagen im Bezirke, welche in Bauma, Pfäffikon und Illnau stationirt sind und deren häufiger Gebrauch für die Wohlthat ihres Vorhandenseins zeugt. Die Erstellung wurde durch die Organe der Gesellschaft bestimmt und durchgeführt. An die Kosten hat diese 1500 Fr. beigetragen; die andern zwei Dritttheile wurden durch Beiträge der Gemeinden und des Staates gedeckt.

Im Jahr 1877 hat die Gesellschaft auch die Gründung eines allgemeinen Krankenvereins für den Bezirk Pfäffikon an die Hand genommen und die ersten Einrichtungskosten — wie Anschaffung der erforderlichen Bücher — mit 225 Fr. bestritten. 1879 konnte der Verein seine Thätigkeit beginnen. Er ist unabhängig von der gemeinnützigen Gesellschaft; aber Mitglieder der letztern haben sich stets in uneigennützigere Weise seiner Leitung und Verwaltung gratis angenommen.

Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen, Noth zu lindern oder ihr vorzubeugen, stehen die Beiträge an die Pestalozzi-Stiftung 500 Fr.; Rettungsanstalt Sonnenberg 100 Fr.; Anstalt Regensberg 100 Fr. Den internirten Franzosen wurden aus der Gesellschaftskasse 130 Fr. verabreicht zur Anschaffung passender Lektüre. Es erhielten 1861 die brandbeschädigten Glarner, 1867 die Cholera-kranken, 1868 die Wasserbeschädigten und 1881 die Wetterbeschädigten je 500 Fr.

Auch wo es galt, vaterländischen Sinn an den Tag zu legen, ist unsere Gesellschaft mit dabei gewesen. 1853 hat sie die Nationalsubscription für Tilgung der Sonderbundskriegsschuld

in ihre Hand genommen, deren Ergebniß im Bezirk sich auf Fr. 1,082. 70 belief; im gleichen Jahr hat sie für die durch einen brutalen Gewaltakt der österr. Regierung aus Italien ausgewiesenen Tessiner 1000 Fr. gesammelt und im laufenden Jahr hat sie 300 Fr. aus ihrer Kasse für die Winkelriedstiftung bestimmt und überhaupt nach Anhörung eines interessanten Vortrages über die Schlacht bei Sempach sich dieser Winkelriedstiftung warm angenommen. Es ist wohl mit ihr Verdienst, wenn die Sammlung im Bezirk einen schönen Erfolg erzielt hat.

Schon im Jahr 1850 wurde in's Auge gefaßt, wie dem Bettel gesteuert werden könne. Es wurde beschlossen, jedes Mitglied solle es sich zur Pflicht machen, an seinem Orte darauf hinzuwirken, daß den Kindern, welche auf den Bettel gehen, keine Gaben mehr verabreicht, dafür aber freiwillige Gaben gesammelt werden, um daraus Kinder armer Eltern zur Erlernung von Handwerken oder sonstiger zweckdienlicher Berufsart unterstützen zu können und sämtliche Armenpflegen und Gemeindevorstände einzuladen, in dieser Richtung zu wirken und geeignete Schritte zu thun. In den letzten Jahren interessirte sich die Gesellschaft auch lebhaft für die Naturalverpflegung armer Reisender als eines wesentlichen Hilfsmittels gegen das leidige Vagantenwesen. Ihre Bemühungen, diese Maßregel auch in unserm Bezirke zu verwirklichen, sind vorerst freilich an Widerstand einer Anzahl Gemeinden gescheitert. Es ist jedoch zu hoffen, wenn das Ziel beharrlich im Auge behalten wird, werden die guten Erfahrungen, die man anderswo macht, auch bei uns dem richtigen Gedanken zum Durchbruch verhelfen.

Wenden wir uns zu der Landwirthschaft. Es lag nahe, daß diesem wichtigen Zweige der menschlichen Thätigkeit im Schoße der Gesellschaft vielfach Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Gründung landwirthschaftlicher Vereine wurde angeregt; als solche in's Leben getreten waren, zuerst in Pfäffikon, dann Bauma und Illnau, trat die Gesellschaft in Verkehr mit ihnen, gab bei den Verhandlungen ihren Berichterstattungen Raum und unterstützte sie bis zum Jahr 1860 mit Beiträgen, erst mit je 20, dann mit je 40 Fr. Sie hat auch zur Drainage

durch Belehrung, durch Anschaffung von passenden Werkzeugen und Ertheilung von Prämien schon im Jahr 1854 ermuntert. Im Interesse der Grundbesitzer beschäftigte sie sich 1859 mit der Ablösung der Grunddienstbarkeiten (Servituten) und richtete 1860 eine bezügliche Petition an den Regierungsrath. Sie hörte Referate über „Begriff, Bedeutung und Folgen der Kanzeibereinigung“; besprach die Geldverhältnisse und petitionirte in Folge hievon 1867 zu Gunsten einer Kantonalbank. Wiederholt begegnen wir in den Verhandlungsprotokollen der Betonung einer tüchtigen Berufsbildung für Landwirthe und der Nothwendigkeit, die schon berührten landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen zu gründen und zu unterstützen. Der beklagenswerthe Wucher, der besonders im Viehhandel sein Wesen treibt, gab Anlaß, die Frage der Viehleihkassen in ernste Erwägung zu ziehen. Es wurde erst eine solche für den Bezirk in Aussicht genommen; man zog Gutachten der Gemeinderäthe ein, welche aber fast übereinstimmend die große Schwierigkeit der Durchführung betonten und vielfach die Ansicht vertraten, daß der strebsame redliche Landwirth immer Hülfe finde und dem andern, dem diese Eigenschaften fehlen, auch durch Viehleihkassen nicht zu helfen sei. So wurde das Projekt im Jahr 1873 wieder fallen gelassen, immerhin mit dem Zusatz, daß Viehleihkassen Unterstützung finden sollen, wenn sie von anderer Seite auf gemeinnütziger Grundlage in's Leben gerufen werden. In Folge sich mehrenden Wuchers auf diesem Gebiet nahmen Anfangs der 80er Jahre die landwirthschaftlichen Vereine, zuerst Pfäffikon-Hittnau, dann Illnau-Lindau und Weislingen die Angelegenheit wieder auf und gründeten Viehleihkassen für ihre Kreise. Die Gesellschaft sicherte ihnen auf die Dauer von 3 Jahren Jahresbeiträge bis auf 150 Fr. zu und richtete dieselben auf Grundlage der vorgenommenen Inspektionen durch den Vorstand und die eingereichten Rechnungen auch aus. Abgesehen von diesen und andern Beiträgen an Drainage, Fortbildungsschulen und Vereine wurden Produkten- und Viehausstellungen im Bezirk mit Zuschüssen bis auf 500 Fr. unterstützt, an den Gemüsebaukurs in Pfäffikon im Jahr 1877 wurde ein solcher von 300 Fr. verabreicht.

Auch Gewerbe und Handwerk sind nicht leer ausgegangen. Schon 1843 betheiligte sich die Gesellschaft mit einem Betrage von 450 Fr. an der Gründung einer Weberschule in Oberweil-Pfäffikon und eröffnete dem Vorstand zur Verwendung gekommene Credite für Anschaffung von Webstühlen. 1848 und 1849 wurden Credite von je 400 Fr. ausgesetzt, um die Einführung der Seidenweberei zu fördern. Auch Handwerkslehrlinge bekamen Beiträge. Als sich im Bezirk ein Handwerks- und Gewerbeverein gebildet, überließ die Gesellschaft auf diesem Gebiet die Initiative diesem letztern, war aber, wo sie von dieser Seite angegangen wurde, stets zu werktthätiger Hülfe bereit. An die 1876 veranstaltete Gewerbeausstellung des Bezirkes wurden 300 Fr. gegeben; an die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahr 1880 und 1881 wurden je 200 Fr. verabreicht und zum Besuch der Ausstellungen in Wien und Paris wurden 500 Fr. als Reisestipendien für Handwerker verausgabt. An die Kosten der Ausstellung in Zürich wurde den Handwerkern des Bezirkes ein Beitrag von 400 Fr. dekretirt.

Auch die Kunst, deren Förderung noch in den ersten Statuten unter den Aufgaben der Gesellschaft figurirt, ist nicht ganz vergessen worden. Anno 1848 wurden nämlich einem Musiker zu seiner Ausbildung 60 Fr. stipulirt; mit welchem Erfolg ist aus den Protokollen nicht ersichtlich.

Bemerkenswerth ist noch, daß 1862 die Herausgabe eines besondern Vereinsblattes beschloffen wurde zu dem Zwecke, die Verhandlungen der Gesellschaft unter's Volk zu bringen, dasselbe auch über Fragen von allgemeinem Interesse aufzuklären und deren Prüfung und Besprechung anzuregen. Das gutgemeinte Unternehmen ist aber schon im Jahr 1864 wieder eingeschlafen.

Eine Zusammenstellung aller Ausgaben, welche die Gesellschaft im ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens gemacht hat, wäre wohl von großem Interesse gewesen. Es ist aber eine genaue Zusammenstellung bloß an der Hand der Protokolle schlechterdings nicht möglich, die Rechnungen aber, welche den

maßgebenden Aufschluß enthalten, lagen mir nicht vor. Ein Archiv, in das interessante Akten zur Aufbewahrung niedergelegt werden, existirt leider nicht.

Sie werden in meiner gedrängten, Manches bloß streifenden Darstellung und Aufzählung ganz besonders die Namen derjenigen Männer vermißt haben, welche in erster Linie die Urheber und Triebfedern der aufgeführten Leistungen gewesen sind. Zwei Gründe haben mich bewogen, die Namen wegzulassen; einmal schien mir die nöthige Kürze und Gedrängtheit dies zu fordern, die nur so zu erreichen war; sodann ist es schwer, wenn man zeitgenössische Geschichte schreibt, die Grenze zu ziehen, wer mit Namen aufgeführt zu werden verdiene und wer nicht. Dieser Schwierigkeit, nicht ungerecht zu werden, bin ich aus dem Wege gegangen, indem ich mich bloß an die Verhandlungen und Beschlüsse der Gesellschaft hielt und die Namen der Antragsteller und Referenten wegließ. Wer selbstsuchtslos und frei von Eitelkeit dem gemeinen Wohle mit seinem Können zu dienen sucht, dürfte wohl mein Verfahren billigen.

Welches darf nun unser Urtheil sein über die gemeinn. Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon nach 50 jährigem Bestande? Gewiß kein ungünstiges. Wenn nicht Großes und Außerordentliches, so hat sie doch Manches und Manigfaltiges angeregt, in's Leben gerufen und gefördert, was engern und weitern Kreisen zum Segen diente und theilweise noch dient.

Man hat da und dort nur noch eine geringe Meinung von der Berechtigung und der Wirksamkeit der gemeinnützigen Gesellschaften. Der Staat, meint man, der vom bloßen Rechtsstaate mehr und mehr sich zum modernen Kulturstaat entwickelt und regelnd und fürsorgend eingreift in Gebiete, um die er früher nur wenig sich kümmerte, mache die gemeinnützigen Gesellschaften überflüssig. Ist es so? Mit nichten! Mag der Staat fortfahren, immer neue Gebiete in den Bereich seiner Sorge zu ziehen, er wird wohl der umsichtige und kluge Vater sein im Haushalte, aber nie wird er die Mutter ersetzen können, die mit liebendem Herzen erschaut, was des Hauses Glieder zu ihrem Glücke bedürfen und mit linder Hand ordnet, wohin des

Vaters starker Arm nicht reicht. Die Liebe, die rechte Menschenliebe nämlich, ist nicht blind, sondern scharfsichtig; der Mutter Liebe sieht oft richtiger als des Vaters kühler Verstand und darum wird Mutter Gemeinnützigkeit nicht überflüssig. Nimmt Vater Staat eine um die andere ihrer Bestrebungen in seine starke Hand, so sucht und findet sie neue Aufgaben, die zu lösen der Liebe Bedürfnis ist.

Gewiß wäre es ein großer Rückschritt, wenn das erweiterte Eintreten des Staates und der Gemeinden in die sozialen Aufgaben die gemeinnützige Thätigkeit beeinträchtigte. Ich befürchte dies jedoch nicht; vielmehr hoffe ich, wie der Staat und die Gemeinden, so werde auch die Gesellschaft die Erweiterung des Kreises der sozialen Pflichten als das Motto der Zukunft erkennen. Die soziale Frage setzt sich aus 1000 Einzelaufgaben zusammen; sie steht groß vor uns, will aber im Kleinen angefaßt sein und wer praktisch eingreift und anfaßt und unter Berücksichtigung der Verhältnisse arbeitet und wirklich etwas leistet und schiene es auch klein und unbedeutend, der hat Größeres gewirkt als der Erfinder neuer Weltbeglückungssysteme, welche die Köpfe verwirren, Haß und Zwiethracht pflanzen und schließlich doch als Hirngespinnste erfunden werden.

Fahren wir darum fort, getrost fort, in unserm gemeinnützigen Wirken. Suchen wir dafür, die Zeichen der Zeit recht erkennend, immer neue Gebiete und Ziele! Für jeden, der ernstlich will, findet sich hier ein ersprießliches Feld! Möge es auch in Zukunft unserm Bezirke nie an Männern fehlen, die Kopf und Herz und eine offene Hand für gemeinnützige Bestrebungen haben! Möge das Geschlecht, das nach 50 Jahren wieder ein Jubiläum feiert, auf eine Periode noch segensreicherer Wirksamkeit zurücksehen können, als heute wir! Das walte Gott!



Mitglieder-Verzeichniß.

Gemeinde Bauma.

	Eintrittsjahr.
Hr. Sprecher, David, Lehrer	1846
„ Nepli, Sekundarlehrer	1854
„ Boßhard, Statthalter	„
„ Boßhard, Joh. Jakob, Kommandant.	„
„ Fischer, Bezirksrath	„
„ Zuder, Kommandant	„
„ Kägi, Rudolf, zur a. Mühle	„
„ Kündig, Gemeinrathsschreiber	„
„ Spörri, med. Dr.	„
„ Wirth, Friedensrichter	„
„ Ottiker, Hauptmann	1856
„ Boßhard, Joh., Gemeindammann	1857
„ Gujer, Theodor, Kantonsrath	„
„ Knecht, Heinrich, Rittweg	„
„ Winterberger, Kirchenpfleger, Saaland	„
„ Boßhard, Rudolf, Dillhaus	1860
„ Rüegg, Rudolf, Wirth, Lipperchwendi	„
„ Gujer-Zeller, Neuthal	1861
„ Rüegg, Jakob, Kirchenpfleger, Dillhaus	1865
„ Trachslor, Gemeinrath, z. „Krone“, Saaland	„
„ Kägi, Lehrer	1867
„ Egli, Kaspar, Hauptmann, z. „Holderbaum“	1873
„ Frei, Kirchenpfleger, Seewadel	„

	Eintrittsjahr.
Hr. Gubler, Heinrich, Fabrikant	1873
„ Ründig, Jakob, Wirth, Wyden	„
„ Kappeler, Theodor, Saaland	„
„ Rüegg, Heinrich, Gemeindrath, Seewadel	„
„ Rüegg, Joh., Bäcker, Seewadel	„
„ Rüegg, Heinrich, Kirchenpfleger, Lipperschwendi	„
„ Schneebeli, Erhard, Sattler	„
„ Büchi, Lehrer, Lipperschwendi	1877
„ Zücker, Jakob, Grünthal	„
„ Vogt, Johannes, Bierbrauer	„
„ Rägi, Restaurateur	1878
„ Zücker, Fabrikdirektor	„
„ Rüegg, Kirchenpfleger, Bliggensweil	„
„ von Wyß, Pfarrer	„
„ Wegmann, Lehrer, Undalen	„
„ Egli, Joh., Kirchenpfleger, Bad	1879
„ Grimm, Albert	„
„ Keller, Jakob, Schwendi	„
„ Baur, Landschreiber	1880
„ Furrer, Zimmermann	„
„ Staub, Filialverwalter	„
„ Schmid, zum „Adler“	„
„ Wirth, Jean	1882
„ Bödli, Lehrer	1883
„ Gujer, Heinrich, Sohn	„
„ Zücker, Heinrich, Zuckern	„
„ Ulerich, Stationsvorstand	„
„ Bößhard, Heinrich, Kaufmann	1884
„ Ründig, Rudolf, Sohn	„
„ Meier, Lehrer, Blittersweil	1885
„ Rägi, Heinrich, Sohn, Lünwies	1886
„ Ottiker, Friß	„
„ Schoch, zur „Tanne“	„

Gemeinde Fehraltorf.

	Eintrittsjahr.
Hr. Bachofen, a. Kantonsrath, Meffikon	1860
„ Bachofen, a. Gemeindammann	„
„ Schoch, Sekundarlehrer	1862
„ Meier, Ferdinand, Wirth	1866
„ Moos, Kantonsrath	1871
„ Schätti, C., zur Fabrik	„
„ Bachofen, Gemeindammann	1872
„ Goldschmied, med. Dr.	„
„ Bachofen, Gemeindrath, innere Ziegelhütte	1873
„ Bryner, Adolf, Sohn, zur untern Farb	„
„ Müller, Hs. Heinrich, zur „Säge“	„
„ Weiß, Rudolf, Präsident	„
„ Flachsmann, Jakob, zum „Hecht“	1878
„ Lindenmann, Pfarrer	1880
„ Bliggenstorfer, Bäcker	1882
„ Gubler, Ferdinand, Maler	„
„ Hammig, Gemeinderathschreiber	1884
„ Spillmann, Lehrer	„

Gemeinde Nittnan.

	Eintrittsjahr.
Hr. Boßhard, J. J., zur „Sonne“	1859
„ Rüegg, Hauptmann, zum „Hirschen“	„
„ Boßhard, Heinrich, a. Kreisrichter	1860
„ Boßhard, Caspar, a. Kantonsrath, Balchenstall	„
„ Boßhard, Gemeindammann	„
„ Boßhard, Rudolf, Hauptmann	„
„ Folger, Friedensrichter	„
„ Boßhard, Heinrich, a. Kirchenpfleger, Hafel	1865
„ Egli, Gemeindrathschreiber	„

	Eintrittsjahr.
Hr. Rüegg, Heinrich, Schulpfeger, Schönau	1865
„ Rüegg, Jaques, Schulpfeger, Dürstelen	1866
„ Rüegg, Jakob, Civilpräsident, Dürstelen	„
„ Seel, Hauptmann, Unter-Hittnau	„
„ Ründig, Hs. Heinrich, Kirchenpfl., Dürstelen	1867
„ Bosphard, a. Kantonsrath, Einfang-Oberhittnau	1869
„ Flachsmann, Civilpräsident, Hasel	1873
„ Ott, Gottlieb, Schulpfeger, Iffikon	„
„ Rüegg, Rudolf, Gemeindrath, „Lammer“	„
„ Maurer, Heinrich, Gemeindrath, Schönau	1874
„ Strehler, Handelsmann, Iffikon	„
„ Rüegg, Jean, Gemeindrath, Dürstelen	1875
„ Streuli, Pfarrer, Ober-Hittnau	1877
„ Spörri, Emil, Kirchenpfleger	1878
„ Bosphard, Heinrich, Sohn, Ober-Hittnau	„
„ Bosphard, Jakob, Stickerreiber	„
„ Sprecher, Posthalter	„
„ Bosphard, Jakob, Metzger	1879
„ Maler, Heinrich, Weinschent	„
„ Süsli, Lehrer	„
„ Trachslor, Jakob, Kirchenpfleger, Hasel	„
„ Bünzli, Schulpfeger, Schönau	1880
„ Bliggenstorfer, Senn, Ober-Hittnau	„
„ Egli, Reinhard, Kirchenpfleger	„
„ Schmid, Seidenfergger	1880
„ Schwarz, Schmied, Unter-Hittnau	„
„ Schneider, Caspar, Iffikon	1882
„ Bosphard, J. J., Armenpfleger, Ober-Hittnau	1884
„ Bosphard, Robert, Schulpfeger, Luppmen	„
„ Voller, Hrch., Schulpräsident, U-Hittnau	„
„ Meier, Alfred, Seidenfergger, Dürstelen	„
„ Brandenberger, Ziegler, Unter-Hittnau	1885
„ Nocht, Fabrikant	„
„ Egli, Lehrer, Ober-Hittnau	1886
„ Rüegg, Jakob, Senn, Hasel	„

Gemeinde Illnau.

	Eintrittsjahr.
Hr. Frei, a. Kantonsrath, Nykon	1850
„ Frey, Dekan, Illnau	1863
„ Brüngger, Elias, Illnau	1865
„ Binder, Heinrich, Präsident, Guggenbühl	„
„ Zuder, Bäcker, Unter Illnau	„
„ Vollenweider, Robert, Friedensrichter	1866
„ Enderli, Gustav, Unter-Illnau	1870
„ Moos, Sekundarlehrer	„
„ Rübli, Jaques, Uhrmacher, Agasul	„
„ Weber, Heinrich, Schulpfleger, Würglen	„
„ Brüngger, Sattler, Unter-Illnau	1873
„ Frei, Joh., Rudolf, Civilpräsident, O.-Illnau	„
„ Hürlimann, Lehrer, Nykon	„
„ Heider, Gemeindrathschreiber	„
„ Kunz, zum „Löwen“	„
„ Korrodi, Karl, Schneider	„
„ Vogt, Heinrich, Gemeindrath, Agasul	„
„ Weber, Heinrich, Schulpfleger, Unter-Illnau	„
„ Enderli, Bezirksrichter, zur „Post“	1874
„ Schmid, Jakob, Vorsteher, Unter-Illnau	„
„ Ruhn, Zimmermeister, Nykon	1876
„ Meier, Rudolf, Messikon	„
„ Schmid, Hs. Heinrich, Vorsteher, Bisikon	„
„ Binder, Stationsvorstand	1878
„ Enderli, Emil, Kantonsrath	„
„ Enderli, Johs., zum „Schönthal“	„
„ Ruhn, Kirchenpfleger, Bisikon	„
„ Morf, Johs., a. Schulpfleger, Effretikon	„
„ Moos, Kirchenpfleger, Luchhausen	„
„ Weidmann, Ulrich, Luchhausen	„
„ Enderli, zum „Röbli“, Unter-Illnau	1879
„ Ruhn, Hs. Hrch., a. Schulverw., Bisikon	„
„ Vogt, J., Gemeindrathspräsident, Agasul	„

	Eintrittsjahr.
Hr. Enderli, Karl	1880
„ Schmid, David, Bäcker, Unter-Isnau	„
„ Wintsch, Kirchenpfleger, Effretikon.	„
„ Baumann, Civilpräsident, Otikon	1882
„ Bachmann, Lehrer, Ober-Isnau	„
„ Furrer, Unter-Isnau.	„
„ Hürliemann, Lehrer, Bisikon	„
„ Kölliker, Seidenzwirnerei	„
„ Peyer, Alfred, Rhyon	„
„ Weber, Friedrich, Unter-Isnau	„
„ Wettstein, Landschreiber	1883
„ Hintermeister, Lehrer, Unter-Isnau	1884
„ Mäder, Schulpfleger, Bietenholz	„
„ Nüßli, Alfred, Agasul	„
„ Wegmann, Jakob, Ober-Isnau	„
„ Wettstein, Sohn, Bietenholz	„
„ Bachmann, Sekundarlehrer, Effretikon	1885
„ Held-Wegmann, med. Dr., Isnau	1886

~~~~~

### Gemeinde Rhyburg.

|                                  | Eintrittsjahr. |
|----------------------------------|----------------|
| Hr. Hafner, Gemeindrathschreiber | 1870           |
| „ Wettstein, Gemeindammann       | 1871           |
| „ Pfau, Kantonsrath              | 1878           |
| „ Peter, Gemeindrath             | „              |
| „ Wettstein, zum „Hirschen“      | „              |
| „ Fluri, Pfarrer                 | 1883           |
| „ Morf, Rudolf, Bäcker           | 1884           |
| „ Weiß, Schulverwalter           | 1886           |
| „ Grob, Armenpfleger             | „              |

### Gemeinde Lindau.

|                                                   | Eintrittsjahr. |
|---------------------------------------------------|----------------|
| Hr. Wegmann, Ulrich, Hauptm., Tagelswangen        | 1846           |
| „ Keller, a. Gemeindammann, Kleinikon             | 1849           |
| „ Stahel, Bezirksrath, Gschikon                   | 1860           |
| „ Weidmann, Lehrer, Winterberg                    | 1865           |
| „ Schenkel, Verwalter, Tagelswangen               | 1871           |
| „ Brändli, Heinrich, Sohn                         | 1873           |
| „ Bünzli, H., Kemptthal                           | „              |
| „ Isler, Gemeindrath                              | „              |
| „ Ruhn, Schulpfleger, Kemptthal                   | „              |
| „ Keller, Rud., Civilpräsident, Winterberg        | „              |
| „ Maggi, Kantonsrath, Kemptthal                   | „              |
| „ Krüsi, Präsident, Winterberg                    | 1874           |
| „ Morf, Johs., Civilpräsident, Tagelswangen       | 1879           |
| „ Tappolet, Pfarrer, Lindau                       | 1880           |
| „ Ochsner, Schulpfleger, Winterberg               | 1883           |
| „ Ruhn, Schulpfleger                              | 1884           |
| „ Wegmann, Korporationsverwalter,<br>Tagelswangen | „              |
| „ Keller, Jakob, Sohn, Kleinikon                  | 1886           |
| „ Keller, Heinrich, Sohn                          | „              |
| „ Ruhn, Agent, Winterberg                         | „              |
| „ Weber, David, Tagelswangen                      | „              |

### Gemeinde Pfäffikon.

|                                 | Eintrittsjahr. |
|---------------------------------|----------------|
| Hr. Rußbaumer, Felix, Apotheker | 1846           |
| „ Strehler, J., med. Dr.        | 1848           |
| „ Schneider, F., Landschreiber  | 1850           |
| „ Schäppi, Jakob, Fabrikant     | 1851           |
| „ Bietenholz, F., Kantonsrath   | 1853           |

|                                                | Eintrittsjahr. |
|------------------------------------------------|----------------|
| Hr. Bollinger, Jakob, a. Hechtwirth            | 1853           |
| " Gujer, J., Kommandant                        | 1854           |
| " Linji, Jakob, a. Gemeindrath                 | 1855           |
| " Studi, J., Sekundarlehrer                    | 1860           |
| " Ründig, A., Gerichtspräsident                | 1861           |
| " von Tobel-Gujer, Rud., Gemeindrath           | "              |
| " Bodhorn, Rud., Armenpfleger, Rutschberg      | 1826           |
| " Isler, J., Fabrikant                         | "              |
| " Wegmann, Heinrich, Friedensrichter           | 1865           |
| " Weiß, Bezirktrathsschreiber                  | "              |
| " Egli, Karl, zur Mühle                        | 1866           |
| " Schneider, Heinrich, Weibel                  | "              |
| " Vietenholz, Ferdinand, Gerber                | 1870           |
| " Bertschinger, Heinrich, Hauptmann            | 1871           |
| " Rühl-Näf, Seidenzwirnerei                    | "              |
| " Zwingli, Emil                                | "              |
| " Trachsler, Jakob, Schulverwalter, Feichrüti  | 1872           |
| " Pfister, Jakob, Weinschent, Freienstein      | 1873           |
| " Bühler, Kaspar, Kirchenpfleger               | "              |
| " Bodhorn-Stutz, Rutschberg                    | "              |
| " Baumann, zum „Löwen“                         | "              |
| " Dietrich, Jakob, Kirchenpfleger, Irgenhausen | "              |
| " Frei, Heinrich, Kaufmann                     | "              |
| " Frei, Eduard                                 | "              |
| " Linji, Kaspar, Gerichtsweibel                | "              |
| " Müller, Jakob, Schuhhandlung                 | "              |
| " Peter, J., Buchdrucker                       | "              |
| " Rüttsch, Hs. Heinrich, Gemeindrath, Auslikon | "              |
| " Frei, Johs., Sohn, Hermatzweil               | 1874           |
| " Isler, Johs., Schulpfeger                    | "              |
| " Heußer, Jaques, Kaufmann                     | 1875           |
| " Huber, Emil, Kaufmann                        | "              |
| " Maag, Schulverwalter, Ravensbühl             | "              |
| " Kienast, Heinrich, Speisewirth               | "              |
| " Hirs, Heinrich, Buchhalter                   | 1876           |

|                                            | Eintrittsjahr. |
|--------------------------------------------|----------------|
| Hr. Letsch, Th., Buchbinder                | 1876           |
| „ Weilenmann, Eisenhandlung                | „              |
| „ Egli, J., Vorsteher, Hermatsweil         | 1877           |
| „ Krebsler, Heinrich, Seidenzwirnererei    | „              |
| „ Rüegg, H., Gemeindrath, Balm             | „              |
| „ Scheller, Kaspar, zum „Hecht“, Pfäffikon | „              |
| „ Spinner, Stationsverwalter               | „              |
| „ Trachslor, Ferdinand                     | „              |
| „ Bühler, Hs., Heinrich                    | 1878           |
| „ Hoffmann, Jakob, zum „Ochsen“            | „              |
| „ Kienast, Heinrich, Sohn                  | „              |
| „ Meili, Käsehändler                       | „              |
| „ Raimann, zum „Bahnhof“                   | „              |
| „ Schneider, Emil, Hauptmann               | „              |
| „ Schneider, Johs., Sattler                | „              |
| „ Weiß, Johs., Vorsteher, Pfäffikon        | „              |
| „ Peter, Bernhard, Bäcker                  | 1879           |
| „ Fridöri, J., Gemeindammann               | 1880           |
| „ Gampert, A., zur „Krone“                 | „              |
| „ Isler, Gefangenwart                      | „              |
| „ Raths, J., Schulpfleger                  | „              |
| „ Schneider, Heinrich, Schlosser           | „              |
| „ Schneider, Jakob, Bäcker                 | „              |
| „ Schneider, Jakob, Vorsteher              | „              |
| „ Stutz, Johs., Vorsteher, Irgenhausen     | „              |
| „ Brunner, Albert, zur „Post“              | 1881           |
| „ Furrer, D., Hauptmann                    | „              |
| „ Hauser, H., Fürsprech                    | „              |
| „ Isler-Hürlimann, Sekundarschulpfleger    | „              |
| „ Koblet, Jakob, Mechaniker                | „              |
| „ Schneider, Kirchenpfleger, Bussenhausen  | „              |
| „ Bertschinger, Jakob, Oberweil            | 1882           |
| „ Bietenholz, Heinrich, Bussenhausen       | „              |
| „ Gubler, Ferdinand, Sohn,kehr             | „              |
| „ Gujer, Jakob, Sohn                       | „              |



|                                    | Eintrittsjahr. |
|------------------------------------|----------------|
| Hr. Hürlimann, Albert, Handlung    | 1882           |
| " Keller, J., Gerichtschreiber     | "              |
| " Kuster, Steinmetz                | "              |
| " Stahel, Zimmermeister            | "              |
| " Stahel, Pächter                  | "              |
| " Stucki, Thierarzt                | "              |
| " Schneider, Senn, Bussenhausen    | "              |
| " Schneider, Albert                | "              |
| " Trautvetter, Pfarrer             | "              |
| " Tobler, Weinschenk, Palm         | "              |
| " Steiner, Hermann, Lehrer         | 1883           |
| " Weilenmann, Lehrer, Hermatsweil  | "              |
| " Zimmermann, Kaspar, Rabensbühl   | "              |
| " Isler, Emil, Lieutenant          | 1884           |
| " Isler, Eugen                     | "              |
| " Kathz, Rudolf, Kupferschmied     | "              |
| " Roth, Peter, Conditor            | "              |
| " Meier, Metzger                   | 1885           |
| " Zweifel, med. Dr.                | "              |
| " Gujer = Zimmermann, Bussenhausen | 1886           |
| " Hager, Lehrer, Irgenhausen       | "              |
| " Lattmann, Vorsteher, Hermatsweil | "              |
| " Rahm, Sekundarlehrer             | "              |

~~~~~

Gemeinde Russikon.

	Eintrittsjahr.
Hr. Wettstein, a. Kantonsrath	?
" Stüpi, Gemeindrath, Sommerau	1854
" Walter, David, Kirchenpfleger	1859
" Bünzli, Jakob, Präsident	1866
" Furrer, Weinschenk, Madetsweil	"
" Meili, Hs., Heinrich, Gemeindrath	"

	Eintrittsjahr.
Hr. Weber, Gemeindammann	1866
„ Wolfensberger, Emil, Friedensrichter	1869
„ Weber, Jean, Schulpfeger	1870
„ Gubler, Heinrich, Hüttenpräsident	1871
„ Bliggenstorfer, Schulpfeger, Madetschweil	1873
„ Frener, Heinrich, Madetschweil	„
„ Gubler, Hs. Ulrich, Kirchenpsf., Morgenthal	„
„ Gubler, David, Schulpfeger, Gündisau	„
„ Gubler, Rud., Schulverwalter, Gündisau	„
„ Gubler, Hs. Heinrich, Säger, Gündisau	„
„ Kägi, Heinrich, Gemeindrath, Gündisau	„
„ Korrodi, Bäcker	„
„ Kuhn, a. Gemeindrath, Rumlikon	„
„ J. Wolfensberger, Bezirksrichter	„
„ Wettstein, Kirchenpsfeger, Sentenwies	„
„ Weiß, Gregor, Gemeindrath, Gündisau	„
„ Weiß, Hs. Jakob, Präsident, Gündisau	„
„ Haller, Lehrer, Russikon	1878
„ Heußer, Jaques	„
„ Furrer, Schulpfeger, Sennhof	1879
„ Gubler, Gemeindrath, Weilhof	„
„ Gubler, Schulverwalter, Weilhof	„
„ Schnurrenberger, Schulpfeger, Weilhof	„
„ Ruppert, Heinrich, Sohn, Rumlikon	1881
„ Fay, Pfarrer	1882
„ Zuder, Präsident, Rumlikon	„
„ Gubler, Emil, Gündisau	„
„ Ott, Kirchenpsfeger, Madetschweil	„
„ Ochsner, Gutsverwalter, Rumlikon	„
„ Schellenberg, a. Präsident, Russikon	„
„ Weilenmann, Emil, Madetschweil	„
„ Egli, Lehrer, Madetschweil	1884
„ Stuß, Weinschent, Rumlikon	„
„ Wettstein, Albert, Berg	„
„ Winkler, Karl, Reben	„

	Eintrittsjahr.
Hr. Winkler, Edwin, Civilgemeindschreiber	1884
„ Würgler, Johs., Sennhof	„
„ Furrer, Heinrich, Löbeli-Sennhof	1885
„ Müller, Lehrer, Sennhof	1886

Gemeinde Sternenberg.

	Eintrittsjahr.
Hr. Wolfensberger, J. Jakob, Friedenrichter	1846
„ Bosphard, Gemeindrath, Löbeli	1873
„ Lattmann, Gemeindrath, Bogen	„
„ Thalmann, Schulpfleger, Bad	„
„ Deck, Lehrer	1879
„ Bosphard, Schulpfleger	1883
„ Epprecht, Pfarrer	1886
„ Küegg, Stickermeister, auf Buch, Sternenberg	„
„ Wolfensberger, Sohn, zum „Sternen“	„

Gemeinde Weiflingen.

	Eintrittsjahr.
Hr. Meier, Lehrer	1849
„ Frei, Heinrich, Bäcker	1864
„ Moos, Kaspar,	„
„ Winkler, Heinrich, Gemeindrath	„
„ Frei, Jakob, Seidenfabrikant	1868
„ Gujer, Weinschenk, Dettenriedt	1873
„ Zuder, Ulrich, Gemeindrath, Reschweil	„
„ Moos, Albert, Kantonsrath	„
„ Küegg, Kirchenpfleger, Ländikon	„
„ Reifer, Ulrich, Gemeinamann	„
„ Schellenberg, Rudolf, Gemeindrath	„
„ Bülsterli, Jakob	1877

	Eintrittsjahr.
Hr. Gottinger, Pfarrer	1880
„ Bünzli, Posthalter, Theilingen	1881
„ Zücker, Albert	1881
„ Heß, Lehrer, Neßweil	„
„ Schoch, Fabrikant, Theilingen	„
„ Frei, Gemeindrath	1883
„ Aesper-Gasmann	1884
„ Moos, Robert	„
„ Spörri, Mathias, Neßweil	„
„ Winkler, Rudolf	„

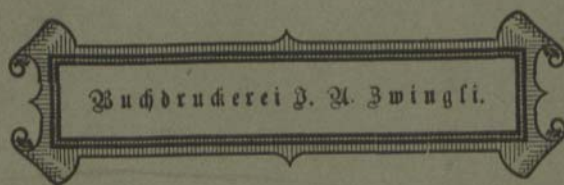
Gemeinde Wildberg.

	Eintrittsjahr.
Hr. Aepli, Gemeindrathsschreiber	1865
„ Egli, Johs., Unterdorf-Schalchen	„
„ Keller, Jakob, Gemeindrath	1873
„ Keller, Jakob, Weinschenk, Schalchen	„
„ Muggler, Jakob, Präsident, Wildberg	„
„ Temperli, Johs., Präsident, Schalchen	„
„ Hämig, Lehrer, Wildberg	1875
„ Kübler, Gutsverwalter	„
„ Keller, Johs., a. Schulverwalter, Schalchen	1876
„ Bühler, Schmied	1877
„ Bachofner, Senn	„
„ Brüngger, Hs. Jakob, Civilpräsident	„
„ Manz, Johs. Heinrich, Schulpfl., Chrifon	„
„ Muggler, Jakob, Sohn	„
„ Furrer, Rudolf	1878
„ Zücker, Rud., Schulpflegler, Chrifon	1881
„ Knecht, Pfarrer	„
„ Stiefel, Johs., Wirth	„

Gemeinde Wyla.

	Eintrittsjahr.
Hr. Trachslcr, Hauptmann, Stationsvorstand	1865
„ Manz, Heinrich, Gerber	1870
„ Furrer, Adolf, Bäcker	1873
„ Zuder, Emil, zur a. Post	„
„ Manz, Rudolf, Gerber, Wyla	„
„ Ott, Rud., a. Kantonsrath	„
„ Ott, Joh. Rud., Armenpfleger	„
„ Rüegg, Jakob, Kirchenpfleger, Steinen	„
„ Amstein, Schulverwalter	1876
„ Furrer, zum „Döfen“	„
„ Hoch, David, Felsenegg	„
„ Lattmann, Gemeindrath, Pfaffenberg	„
„ Schneebeli, Pfarrer	1881
„ Amstein, Lehrer	1883
„ Isler, Civilpräsident	„
„ Meier, Lehrer, Manzenhub	„





Buchdruckerei D. A. Zwingli.